

dieser beiden. Auch ich war tief bewegt, zuerst Thekla und dann auch wohl meinetwegen; werden meine Wünsche je durch einen solchen Tag gekrönt werden?

Ach, Elisabeth, jetzt ist mir's, als solle ich manchmal recht mutlos werden. Über ein Jahr ist verflossen, und keine Zeile ist mir von ihm zugegangen; o, und ich sehne mich doch recht danach, einmal von ihm zu hören! Oder hat er mich vergessen? Nein, das kann nicht sein, sonst müßte ich es fühlen!

Einmal, als meine Sehnsucht so recht überhand nahm, da faßte ich mir ein Herz und fragte die Doktorin, ob sie nichts von Theodor gehört habe. „Er schreibt selten,“ sagte sie kurz, „muß sich eben auch plagen und quälen, durch das Leben zu kommen.“ Das war alles, was die sonst so gesprächige Tante Lotte erwiderte, und mit diesen paar Worten schob sie meine Hoffnungen wieder auf lange hinaus. Aber wie dem auch sei, ich weiche und wanke nicht!

Noch vierzehn Tage bin ich hier, liebe Elisabeth; wenn Du mir schreiben willst, meine Adresse ist: Leonie Waldmann beim Oberförster Stieler in Buchenhain bei B. Ich grüße Hofmanns, vor allem die arme Klara herzlich und bleibe Deine Dich stets gleich liebende  
Leonie.



### Ein Christabend

Nicht so lange, als Leonie geglaubt hatte, verblieben Frau Waldmann und Irma auf ihrer Reise, denn in den großen Bädern gab es doch noch glänzendere, strahlendere Sonnen als Irma, und so beschloßen Mutter und Tochter, August und September gewohnterweise in K. zu verleben.

Mit besonders gewählten Toiletten langte Irma in dem